

19.3.06  
Berlin, den 19.3.1906

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner über: ( 2. Teil des Vortrages )

8. März 1906

"Germanische und indische Geheimlehre, Mythologie"

"....Nun könnten wir die ganze germanische Götterwelt durchgehen, und wir würden finden, daß sich in ihr spiegelt dasjenige, was ich am Eingange des Vortrages als die Geheimwissenschaft aller Kulturen dargestellt habe. Das, was ich am Eingange des Vortrages in großen Gedanken und Umrissen gesehen habe, ist als Welten, die sich scheinbar übereinander türmen, -- in Wahrheit sind sie ineinander (erg. die 4 Leiber) -- das alles spiegelt sich volkstümlich ab in der germanischen Götterwelt.

Wenn wir uns klar sind darüber, daß die Menschen einstmals gelebt haben in einer Welt, in der sie noch ein Bilderbewußtsein hatten, in der er (der Mensch) noch nicht vorgerückt war zu dem gegenwärtigen kombinierenden Verstände, -- da war sein Ich noch nicht von der Mächtigkeit wie heute. Er dachte und handelte zwar nicht wie ein Tier, aber es waren in ihm vorherrschend die drei unteren Glieder: physischer Leib, Aetherleib und Astralleib. Das Ich war noch nicht sinnbegabt; es lebte noch ein inneres Leben; dadurch hatte es noch Macht über das Äußere. Es war eine ganz andere Form von Menschen. Es waren Menschen, die noch nicht denken konnten in dem Bewußtsein, wie wir es heute haben. Viel unvollkommener waren die Menschen als die heutigen. Aber sie waren in Bezug auf die Atherglieder vollkommen er! Diese hatten sie mächtiger und mannigfaltiger ausgebildet.

Sie gehörten daher noch nicht der geistigen Welt an; es waren Seelenwesenheiten in gewisser Beziehung, deren höchstes Glied einer seelischen Welt angehörte, deren mittleres Glied auch seelisch war, und noch tiefer war das dritte Glied.

Selchen Wesen begegnete das Bilderbewußtsein auf dem astralen Plan. Den höchsten Wesenskern dieser Wesen entdeckte es auf dem astralen Plan. Diese Wesenheiten, in gewisser Beziehung Vorfahren der Menschen, spiegeln sich in dem germanischen Volksbewußtsein als die Riesen. Sie sind nichts anderes als die Vorgänger der Menschen.

Dann entwickelte sich die Welt weiter. Die Menschen entwickelten sich hinauf in höhere Sphären. Sie erhöhten ihr Werden und wurden dadurch Genossen von geistigen Wesenheiten, die in gewisser Beziehung feiner organisiert sind als die Riesen, weil sie teilnahmen an den höheren geistigen Welten. Diese Wesenheiten spiegeln sich in dem germanischen Volksbewußtsein als die Asen. Nichts Wunderbares sah die ursprüngliche germanische Mythologie in alledem, sondern sie sah in ihm dasjenige, was ein Ausdruck war des Satzes, den ich angeführt habe:

Der Mensch ist ein werdender Gott, und die Götter sind dasjenige, was man vollendete Menschen, "Götter gewordene Menschen" nennen kann. Götter sind Wesenheiten, die ihre Menschheitsstufe in längst verflossener Vergangenheit durchgemacht haben!

Eugen Engel  
Eugen Engel

So sehen Sie, daß sich die Stufenfolge der Wesenheiten auch in der germanischen Mythologie ausdrückt in dem Unterschied zwischen den Riesen und den Asen.

Aber noch mehr drückt sich da aus. Es drückt sich da aus, daß die Entwicklung von solchen Wesenheiten durchaus in demselben Sinne geschieht, wie die menschliche Entwicklung. Die heutigen Menschen so fast das die germanische Mythologie auf -- haben das, was sie gekernt haben, von Fotan genannt. -- er ist aber nun ursprünglich Wotan

gewesen? - wir hören, daß unsere Vorfahren gelernt haben von Wotan die Kunst der Runenschrift, die Kunst der Sichtung, und noch anderes haben sie gelernt. - das hat man aber von jeher den großen Eingeweihten zugeschrieben! So drückte sich in Wotan eine Individualität aus, die wir vorhin im Sinne der Gemeimlehre nennen mußten einen "großen Eingeweihten", eine Wesenheit, die der Menschheit vorangeeilt ist und die Stufen bereits durchgemacht hatte, welche die Menschheit erst jetzt durchmacht. - Und wie wurde Wotan der große Lehrer der Vorzeit?

Gar nicht anders als in den anderen Geheimlehren. In allen Geheimlehren gibt es Eingeweihte. Heute erleben Sie genau dasselbe wie damals, indem Sie über Ihr niederes Ich hinauswachsen, den geistigen wesenskern in sich entwickeln und in diesem Leben schon Bürger einer höheren Welt werden. Zu gleicher Zeit aber wird uns klar gemacht: daß in einer gewissen Stunde die ganze niedere Natur vor Sie hintritt! - In jedem Menschen ist eine Summe von Leidenschaften, Begierden und Wünschen, die seiner niederen Natur anhängen. Aus allem muß der Mensch erst heraus. Dann tritt es wie eine Wesenheit vor ihm auf. Steigt der Mensch hinauf in seine höhere Natur, dann ist seine niedere Natur wie etwas, was außer ihm ist, - während er sonst drinnen steckt in den Trieben, Begierden und Leidenschaften. Ebenso wenig, wie Jemand unter gewöhnlichen Umständen sein Gehirn auf einen Teller legen und es absehen kann, ebensowenig kann man sein inneres Leben, seine innere niedere Natur sehen! Man nennt das den "Hüter der Schwelle"! - Als seine Wesenheit steht neben dem Menschen seine niedere Natur, und er muß sich einmal sagen: "Das bist Du! Das mußt Du ablegen!" - Das nennt man bei allen Eingeweihten die "Hölleinfahrt": man hat da Genosse zu werden der höllischen Mächte; hinunterzusteigen in die Tiefen der Welt hat man, weil der Mensch einfach drinnensteckt, und nur halb seine höhere Natur in ihm lebt. Den "Hüter der Schwelle" nennt man es, weil die Menschen nicht darüber hinauskommen, die sich nicht Mut und Geistesgegenwart aneignen. Diejenigen, welche diesen Punkt überschritten haben, nennt man Eingeweihte.

Sufenweise macht der Mensch die Entwicklung durch:

Es wird zunächst eine Stufe überwunden, auf der er seine niedere Natur zunächst gewahr wird. Während er sonst drinnen steckt, sich mit ihr identifiziert, tritt sie jetzt als etwas anderes -- wie der Tisch jetzt vor mir steht, -- ihm gegenüber. Diese Stufe nennt man in allen Einweihungen die "Kreuzigung" oder "das Hängen an dem Holz". Der Mensch wird gekreuzigt an seinen eigenen Leib, weil der ihm so gleichgültig ist wie ein äußeres Kreuz, an das er festgenagelt ist.

Hat der Mensch diese Stufe überwunden, dann steigt er höher hinauf. Er ist dann "weise" geworden; ihn nennt man mit einem sinnbildlichen Ausdruck "Schlange", aus denselben Grunde, weil überhaupt die Schlange das Symbol der Weisheit ist. Da "trinkt er aus den Quellen der Weisheit in der Welt!"

Dann macht er noch eine dritte Stufe durch. Diese Stufe wird in den verschiedenen Religionen, in der verschiedensten Weise zu durchlaufen sein.

Petrachten wir Wotan. Was wird uns von ihm dargestellt? Es werden uns dargestellt die 3 Stufen der Einweihung:

Es wird uns da zuerst erzählt: "Wotan hatte einmal hängen müssen an dem heiligen Holz; neun Tage hat er da gelitten und die Leiden der Welt auf sich genommen. Da kam der Riese Ymir zu ihm und hat ihm einen Trunk gereicht aus dem Becher der Weisheit. - Da wurde er befreit von dem heiligen Holz." Das war die 1. Einweihung des Wotan.

"Nachdem er dies durchgemacht, hatte er selbst die Sehnsucht, den Trank oder den Becher zu finden, aus dem der Trank fließen

kann, den ihm seine Weisheit mir gereicht hat am Saligenholz. Amm heißt es aber weiter, "daß dieser Weisheitsbescher gehütet wird in den Klüften der Zweige", dann heißt es, "daß sich Wotan schlich in der Gestalt einer Schlange durch die Klüte zu Gunlod um sich den Weisheitsbescher zu erobern." Das war die Einweihung.

Und die 3. ist nie, wo uns erzählt wird, - und das ist etwas sehr Bedeutsames! - daß Wotan sich inbegibt zu der Quelle derjenigen Weisheit, die die Weisheit der Gegenwart ist, und die zu finden ist bei derjenigen Quelle (erg.) "Runen- u. die an der Wurzel der Welten - sische Yggdrasil ist. Ja hauste selber der Riese Zimir."

Hier erlangte Wotan die Einweihung, die ihn fähig machte, der Lehrer der Vorzeit zu sein, nämlich der Gegenwartsweisheit. Früher hatte er die Weisheiten erlangt "aus den Klüften der Berge", von den höheren Welten.

Aber er soll derjenige werden, der in unserer Weisheit Lehrer werden kann, in der Weisheit, die auch die Sinne erobert und durch den Verstand gewonnen wird. Die Macht dazu erwirbt er sich hier! Das ist in einem schönen Sinnbild zum Ausdruck gekommen. Es wird erzählt, "daß er hier lassen muß sein Auge". Was ist das Auge, das er zurücklassen muß, um die gegenwärtige Weisheit zu finden? Das ist das astrale Auge! Jetzt, da er die "Weisheit der Runen", die Weisheit der Gegenwart aufnehmen soll, jetzt muß er das astralische Auge lassen, damit er Führer sein kann auf dem sinnlichen Plan, zu dem sich die Menschheit hinaufentwickelt hat.

Das sind Dinge, die Ihnen klar und deutlich zeigen, wie in den 3 aufeinanderfolgenden Bildern die Geheimlehre, die allen Religionen zu Grunde liegt, auch in der germanischen Mythologie zum Ausdruck kommt.

In anderer Weise kommen tiefe Wahrheiten zum Ausdruck, wenn wir zum Beispiel die Sage von Baldur der erschlagenen wird mit dem Mistelzweig von seinen blinden Gegner Hödur auf die Veranlassung des Lokithin. Wenn wir diese Sage betrachten, so bemerken wir, daß Viele sagen: Baldur bedeute die "Sonne", die untergehende Sonne. Sie sagen das ohne eine Ahnung davon zu haben, daß kein Volk so dichtet! Das Volk erlebte in den Urzeiten auf dem astralen Plan in Bildern dasjenige, was wir als die Grundlage der Geheimlehre kennengelernt haben am Eingange des Vortrages. Was erlebte das Volk in dieser Beziehung? Ich habe schon hingewiesen auf die Vorstellungen, welche wie dunkle Erinnerungen, aber nicht im klaren Bewußtsein, aufsprießen, hingewiesen auf das hinab sinken des astrallichtes in die Finsternis, damit das gegenwärtige Sinnenleben heraufkommen kann. Von dem, was gegenwärtig Finsternis seelische Finsternis, von dem gegenwärtigen Anschauen, von dem ist, Sinnlichen, was unter dem Hödур versinnbildlicht wird, wird das ehemalige astralische Bewußtsein, der Baldur, getötet, und zwar auf das Anstiften des Loki.

Und wer ist Loki? "Loki" hängt schon mit dem Namen zusammen, mit dem "Feuer". Was aber ist das "Feuer" in der Geheimwissenschaft? Es ist nicht dasjenige, was im physischen Leben das Feuer ist. Das physische Feuer ist nur der Ausdruck eines inneren ('äußere für dasjenige, was die Geheimlehre als die Seele des Feuers' kennt. Das lebt im Menschen auch in gewisser Weise als seine Triebe, Begierden und Leidenschaften. Nur hat sich bei der weiteren Entwicklung, was im Menschen lebt als Triebe, Begierden und Leidenschaften, abgetrennt; es ist nicht mehr mit dem äußeren Feuer in Verknüpfung! Aber die Geheimlehre weist darauf hin. Sie werden das immer mehr und mehr kennenlernen, wenn Sie sich auf die okkulte Seite der Theosophie einlassen.

Sie zeigt diesen als wie den positiven und den negativen Pol eines Magneten: die Leidenschaften sind der eine Pol und das physiische Feuer der andere. Sie gehören aber zusammen! Bei dem Eisen haben sie die beiden Pole ungetrennt! Das erscheint grotesk für die materialistische Weltanschauung, - das weiß ich wohl! Aber so erscheint alles für den, der sich nicht einlassen will in die Tiefen der okkulten Wissenschaft.

Auf jene Zeiten geht der Blick zurück, wenn von Gestalten gesprochen wird wie Loki eine ist. Das ist eine Wesenheit, die ein ursprüngliches Dasein gehabt hat als die Leidenschaft und das Feuer noch nicht getrennt waren, als die Leidenschaft noch das brodelnde Feuer durchströmt hat. Ein solches Feuerwesen war Loki.

Und dann hat sich die Welt weiterentwickelt. Das liegt der germanischen Sage zu Grunde. Gerade die Welt ist da hervorgegangen, die sich aus Loki, dem Feuer, der niederen Natur, bildet, und aus den Asen die höhere Natur. Aus Lokes Natur ist b e i d e s hervorgegangen! Das ist das Geheimnis der germanischen Götterlehre: daß, indem sich die Asen hinaufentwickelten, die Götterwelt hervorging, die auch ihren Ursprung aus den leidenschaftlichen Urgründen hat, wie auch das Geistige!

Da wird uns gesagt, wie die 3 Kinder des Loki sind:  
Das 1. Kind ist der "Fenriswulf", der Fenriswolf.  
Das 2. die "Midgardschlange".  
Das 3. die "Totengötterin Hel"; die auf der einen Seite hell ist und auf der anderen Seite einen schwarzen Leib hat.

Was stellt sie dar? Sie stellt die untere menschliche Natur dar, die Geburt und Tod bewirkt. Daher erscheint die Hel schwarz und weiß.

Da ist dann die Midgardschlange, die in der gegenwärtigen Welt um die Kontinente herumgeschlungen ist. Sie stellt den Atherkörper dar, der gefesselt ist an die gegenwärtige niedere Menschennatur.

Das dritte Glied (Fenriswulf erg.) stellt uns das vor, was von den niederen Leidenschaften herausgekommen ist.

Loki ist aus einer früheren Entwicklung übriggeblieben. Er muß abgeben seine Kinder, damit die gegenwärtige Welt entstehen konnte, die dadurch zum Widerstand getrieben wird, und dem zum Opfer fällt, was die Anschauung der früheren Welt war.

Wohin muß Baldur? Er muß hinunter zu Hel in die Tiefe. Die Tiefe symbolisiert die gewöhnliche körperliche Menschen-natur. Was ist Baldur? Baldur ist als Unterbewußtsein vorhanden, wenn z.B. im Iranc das gewöhnliche Oberflächenbewußtsein ausgelöscht und das alte Bewußtsein wieder auferweckt wird.

Für uns jetzt ist Baldur getötet, aber bei der Hel ist er noch durch die Kraft, die an die Natur des Feuers gebundene Leidenschaft, vorhanden!

So können wir jedes Glied der germanischen Götterwelt als äußeren Ausdruck dieser Geheimlehre bezeichnen. Und Sie würden sehen, wenn wir 50 Vorträge statt einen hätten, daß das alles bis in die Einzelheiten hinein in wunderbarer Weise stimmt, daß wir es wirklich zu tun haben mit einer Geheimlehre, welche zu Grunde liegenden bildlichen Vorstellungen der germanischen Mythologie. Auch hier waren es eingeweihte, weise, die das gewußt haben, was wir an die Spitze des Vortrages gestellt haben! Das Volk aber hat erfahren in seinen verschiedenen Bewußtseinsresten von Wesenheiten aus anderen Welten, und diese Volksmeister, Volkswesenheiten, haben sie in eine Ordnung eingesetzt, in die Welt der alten Wesen. So erscheint die germanische Mythologie wie aus dem Volksbewußtsein herausgeboren.

sie nun Sieg für Fried, die überwunden wird, sein höheres Selbst findet, das stellt sich uns allen dar als ein Ausdruck tiefer Geheimlehren. Nicht gekünstelt ist das, sondern in dem, der in solcher Weise zurückzugehen vermag in die geistigen Tiefen der Vorzeit, wird es zur vollständigen Gewissheit, daß es so ist. Wenn wir also die germanische Mythologie durchgehen, bekommen wir einen bildhaften Eindruck.

Blicken wir nach dem Orient, so sehen wir dieselbe Geheimlehre, wie sie an die Spitze des Vortrages gestellt wurde. Wir sehen sie dort aber etwas anders ausgebildet. Mit wenigen Sätzen können wir sie kennzeichnen. -- Nicht auf den Buddhismus und nicht auf den Hinduismus wollen wir uns einlassen. -- Wir brauchen nur zu wissen, daß sie das Brahman als geistiges Urwesen verehren, das allem zu Grunde liegt. Die Hauptfähigkeit von Brahma ist das "schaaffende Wissen": Vidya (heißt "schaaffendes Wissen"). Denken Sie sich einen Menschen neben einer Maschine stehend, der die Maschine studiert: er hat ein "emphänygendes Wissen: Avidya". Denken Sie sich aber den Erfinder, der die Maschine ursprünglich gemacht hat, sie aus einzelnen Teilen zusammengesetzt hat: bei dem war das Wissen zuerst ein "schaaffendes Wissen"! - Ein solches "schaaffendes Wissen", ausgedehnt auf die uns umgebende Welt, das ist:

"Vidya" und "Avidya".

Brahma aber ist der Besitzer von allem, was in "Vidya" und "Avidya" zusammengefaßt ist.

Aus dem Gedanken ist alles herausgeboren, und er soll sich wieder zurückentwickeln zu dem

"Vidya", zu dem "schaaffenden Wissen". Das ist der Sinn der menschlichen Entwicklung.

Und wieierum wird der Mensch durch 5 Orte geführt, welche die indische Lehre "Loka" nennt:

Wenn der Mensch gestorben ist, muß er eine Zeit lang in "Bhūr-Loka" sein: dasselbe wie Akāshaloka.

Die nächste Welt ist die geistige Welt, "Svarga-Loka", das ist Devachan.

Von da geht er wieder zurück in die "Bhūr-Loka" und zurück zur physischen Welt. So sieht man, wie er in der physischen Welt die verschiedensten Kräfte und Stoffe aufnimmt. Diese sind aus dem "Vidya" des umfassenden Brahma hervorgegangen:

Da haben wir oben die feinste stoffliche Welt, die Welt des "Akasha". "Akasha" ist nur ein stofflicher Ausdruck für "Indra", der die Seele dieser Welt ist. Dann kommen wir zur Welt des "Feuers", zu Agni. Das ist der stoffliche Ausdruck für den Gott Agni. Und der Gott Agni ist für die indische Geheimlehre dasselbe wie der Gott Loki -- nur in etwas anderer Abschattung -- in der germanischen.

Dann kommen wir herunter zur Luft: Vayu.

Dann zum Wasser und endlich zum Festen.

So denkt sich die indische Lehre den Aufbau der äußeren Welt. Und das Jenige, was wir indischen Kultus nennen, das sind unsere symbolische Ausdrücke für diese geheimen Wahrheiten.

Wenn wir uns nun fragen: welche Eigentümlichkeit hat es denn, daß die indische Geheimlehre sich ausbildet in anderen Bildern, die weniger einen symbolischen Charakter (aber tragen, sondern einen mehr begrifflichen? : Ja, das ist überhaupt der Unterschied zwischen der indischen und der germanischen Geheimlehre! Innerlich sind sie gleich, außerlich aber ist ein Unterschied, weil die äußeren

Religionen in Europa einen bildhaften, mehr von den Wesenheiten des astralen Planes sprechenden Charakter angenommen haben, während das Indische Volk eine Stufe weiter gekommen ist und ihnen einen mehr schon an äußere sinnliche Eindrücke anknüpfenden Charakter gab. Das müssen wir als Unterschied der germanischen und indischen Lehre angeben: daß die germanische Lehre dem Astralen näher steht, die indische aber dem Denken.

Daher ist es auch klar, daß die indische Lehre demjenigen, was die Menschen heute als innerstes Eigentum betrachten, nähersteht, daß man sie leichter versteht, als die in das Nicht-mehr-Bekannte hinabgesunkene Welt der germanischen Götter!

Diese verschiedenen Lehren haben eine verschiedene Ausgestaltung erhalten. Wie wir 2 Ausgestaltungen in Europa und Indien sehen, so sehen wir noch eine andere:

in der Mitte sozusagen, in Griechenland. Wir können sehen, daß durch 2 ganz verschiedene Kräfte in der Natur die indische und die germanische Eigenart bedingt ist.

Die indische Eigenart ist eine mehr nach dem heutigen Ich hingehende, nach dem Ich des Menschen hingehende; er hat daher sein höheres Bewußtsein gesucht in der Versenkung in das eigene Innere. Er hat da gesucht, um hinaufzukommen von "Avidia" zum "Vidia"; von dem "empfangenden Wissen" zum "schaffenden Wissen". Eine Wissenslehre, eine höhere Lehre als eine astrale Bilderlehre ist die indische Anschauung, und eine astrale Bilderlehre ist dasjenige, was in der germanischen Mythologie zum Ausdruck gekommen ist!

Und warum ist das so? Darauf gibt uns die germanische Mythologie selbst eine große und schöne Antwort. Immer wird in allen Geheimlehren das höhere Bewußtsein, das der Mensch erlangen soll, dargestellt als das Weibliche, als die Seele.

Dasjenige, was von außen aufgenommen wird, was die Seele befruchtet, das wird als das Männliche.

Wir haben so also die weibliche Seele, die befruchtet wird von der Weisheit, von dem Geist der Außenwelt!

So rückt der Mensch auf, wenn er sich geistig entwickelt-bildlich gesprochen zu dem höheren Weiblichen in seiner Natur. Das ist das, was Goethe meint, wenn er sagt: (erg. Faust II. Ende):

".. Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!" Das darf nicht in kleinlicher Weise aufgefaßt werden, denn es steht im "Chorus mysticus"! - Wenn wir das so auffassen, dann werden wir verstehen, was der Germane meint, wenn er sagt:

"Wenn der Krieger auf dem Schlachtfelde fällt,

dann kommt ihm die Walküre entgegen".

Da erreicht er das höhere Seelische. Das Seelische eine kriegerischen Volkes und das, was man nennt: "durch die Pforte des Todes schreiten", und "ein höheres Bewußtsein erlangen", das wird bezeichnet und symbolisiert durch das Entgegenkommen der Walküre und das Augnehmen der Seele in Walhalla, in dem höheren Bewußtsein mit den Walküren.

Der höchste Gott im Urgermanischen ist Ziu (Diu), von dem der "Dienstag" seinen Namen hat. Das ist derselbe Gott, der in der römischen Mythologie Mars und in der griechischen Ares heißt. "Mardi" ist der Tag, der dem Kriegsgott Mars geweiht ist.

Eine Kriegsreligion war dies, und sie unterscheidet sich von der Religion des Inneren! Wer in der inneren Welt lebt, der entwickelt weniger die Leidenschaften, die in der Astralwelt leben und ihr den Ausdruck geben.

(erg.: die Germanen sagten immer im Kampfe, indem sie auf ihre Schilder mit dem Schwertheite schlugen: " Ziu zwingt Zwist " ! )  
So spiegelt sich das bewußtsein, die eigene kriegerische Natur der Germanen, in ihrer Götterwelt. In natürlicher Weise ist die Walküre das höhere Bewußtsein, weil die Leidenschaft des Krieges hier der Schöpfer der Mythologie war. Deshalb kam die Götterwelt in astralen Bildern zum Ausdruck - Weil drüben in Asien, in Indien, der nach dem Inneren gewandte Sinn der Schöpfer war, deshalb kam eine mehr geistige Religion zum Ausdruck. - Ihre höhere Einheit, Ihre Harmonie, haben diese beiden Weltanschauungen gefunden, als durch das Christentum dem Germanischen zum Außen des Innern gegeben worden ist.

So schen wir, daß der Menschheitsentwicklung ein tiefer innerer Sinn zu Grunde liegt, und so schen Sie, daß man diesen tiefen inneren Sinn suchen muß! Dann kommt man auf die Weisheiten in der Weltentwicklung und dann wird man auch nicht bei abstrakten Begriffen stehenbleiben, so, als ob eine einzige Gestalt der Menschheit zu Grunde liege, sondern man wird sehen, daß es eine Weisheit ist, die vielgestältig ist, anders mußte in Indien und anders mußte in Europa, anders bei dem innenden und anders bei dem kriegerischen Volke die Geheimlehre sein! So entwickelte sich die Menschheit durch die verschiedensten Formen des Kulturdaseins, den Gang immer nach vorwärts in dieser Entwicklung und zu gleicher Zeit immer nach aufwärts! "

+++++

Die Religionen  
der Germanen, die Indianer